

WIR – ZWISCHEN KULTURBETRIEB UND STADTGESELLSCHAFT

EIN MISSION STATEMENT DER IKVB

WER WIR SIND

Wir sind Theaterpädagog*innen, Musiktheaterpädagog*innen, Tanzpädagog*innen und Konzertpädagog*innen, die an kulturellen Institutionen tätig sind, die sich im weitesten Sinne mit Bühnenkunst beschäftigen, z.B. an Theatern, Opernhäusern und Konzerthäusern. Daraus ergibt sich unsere Selbstbezeichnung der institutionalisierten Kulturvermittler*innen im Bereich „Bühne“, kurz IKVB. Diese Abkürzung wird im Folgenden stellvertretend für die oben genannten Berufsgruppen stehen und soll uns und unsere Arbeit in ihrer Diversität abbilden.

UNSERE MISSION

Wir sind Künstler*innen und Regisseur*innen für Kinder, Jugendliche, Kunstinteressierte, Nachwuchskünstler*innen.

Wir stellen Erstkontakt zwischen der Kunst und den Menschen her, entzünden ihr Feuer für die Kunst und halten es am Brennen.

Wir sind eine Berufsgruppe, die vom Austausch mit dem „Draußen“ lebt und somit das „Drinnen“ des Theaters durch neue Impulse (noch) lebendiger macht und bereichert. Wir schaffen Möglichkeiten und Angebote für kulturelle Teilhabe von Menschen.

Wir sind Brückenbauer*innen zwischen Welten.

Wir leisten somit reziproke Vermittlungsarbeit. Dem Innenleben des Hauses können wir wertvolle Impulse und Rückmeldungen liefern, den Zielgruppen unserer Arbeit Zugänge zur Ausdrucksform unseres Hauses schaffen.

Wir sind der Kleister, der die Menschen mit Theater/Musik/Tanz verbindet. Ohne unsere Arbeit sind die Häuser in 20 Jahren obsolet, weil sich niemand mehr für das interessiert, was sie zu geben haben.

UNSERE GRENZEN

Die Strukturen unseres Arbeitsplatzes und unseres Arbeitgebers ermöglichen uns im Idealfall einen künstlerischen Vermittlungsspielraum, den wir mit unserer eigenen Expertise gestalten und ausfüllen dürfen. Sind die Strukturen seitens des Hauses in personeller, finanzieller, zeitlicher und räumlicher Hinsicht einschränkend und hemmend, wirkt sich dies unmittelbar auf unsere Vermittlungsarbeit aus.

WAS UNS BEWEGT

Der Landesverband Mitte des Deutschen Bühnenvereins veranstaltet jährlich eine Konferenz für Theater-, Musiktheater-, Konzert- und Tanz-Pädagog*innen, deren Organisation jeweils ein Haus des Landesverbands übernimmt. Im Jahr 2021 hat das musiktheaterpädagogische Team des Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen die Ausrichtung der 7. Konferenz übernommen. Aufgrund der Coronapandemie wurde diese ins Digitale verlegt. An zwei Tagen haben sich knapp 90 Teilnehmende aus 46 Institutionen unter dem Titel „Wer ist Wir? Zwischen Kulturbetrieb und Stadtgesellschaft“ kritisch mit dem eigenen Berufsfeld auseinandergesetzt: Rollen, Aufgaben und Grenzen wurden einer genauen Betrachtung unterzogen, sodass am Ende der zweitägigen Konferenz digital eine Vielzahl an Thesen verfasst wurde. Eine freiwillige Arbeitsgruppe hat diese in der Folge diskutiert, ausgearbeitet und verschriftlicht - mit dem Ziel, die eigene Berufsgruppe klar zu positionieren und einen Austausch mit den (eigenen) Häusern zu initiieren.

Dieses Mission Statement legen wir mit diesem Dokument nun vor.



WAS WIR FORDERN

Um die vielfältigen Aufgaben als Multiplikator*innen, Netzwerker*innen nach innen und außen sowie als Brückenbauer*innen zwischen (jungem) Publikum und Kunst auf der Bühne wirklich erfüllen zu können, müssen zwei basale Bedingungen erfüllt sein.

- Erstens bedarf die Arbeit der IKVB grundlegender finanzieller, personeller, zeitlicher und räumlicher Ressourcen, über die die Vermittlungs-Abteilung frei verfügen muss.
- Zweitens sollen IKVB in die künstlerische Gestaltung der sie beschäftigenden Institution von Anfang an mit eingebunden werden.

Im Folgenden sind die Bedingungen detailliert aufgeschlüsselt und mit konkreten Forderungen für die Arbeitspraxis versehen:

1. Angemessene Ressourcen in der Arbeit der IKVB

Die Arbeit der IKVB bedarf gewisser finanzieller, personeller, räumlicher und zeitlicher Ressourcen, um gewinnbringende Ergebnisse zu erzielen. Die ständige und freie Verfügbarkeit dieser Ressourcen für die IKVB ist einerseits ein ideeller Grundsatz und zeigt deutlich den Stellenwert der pädagogischen Arbeit in der entsprechenden Institution. Andererseits ist es eine Frage der praktischen Organisation und setzt klar geregelte, transparente Strukturen sowie eine gute Kommunikation über Vorstellungen und Ziele der Abteilung voraus.

1.1. Ausreichende finanzielle Ressourcen müssen den IKVB zur Verfügung stehen.

- Innerhalb der Abteilung muss die Verfügbarkeit der notwendigen Arbeitsmittel oder deren Anschaffung Teil des alltäglichen Geschäfts sein, ohne zusätzliche Barrieren für die Arbeit der IKVB zu schaffen.
 - Projekte und Formate müssen mit ausreichenden Sachmitteln ausgestattet sein.
 - Die IKVB benötigen ein eigenes Budget für die Abteilung, mit dem sie eigenverantwortlich Vermittlungsprojekte umsetzen und gestalten können.
 - Einen transparenten Budgetplan in enger Zusammenarbeit mit der Leitung oder Finanzbuchhaltung ist für eine sichere Umsetzung von Projekten unerlässlich.
- Die Vergütung der Arbeit der IKVB und deren Beschäftigungsverhältnis muss angemessen sein und spiegelt den Wert der Vermittlungsarbeit an der Institution wider.
 - Verträge dürfen nicht jährlich befristet sein. Um eine Kontinuität der Vermittlungsarbeit und eine Stärkung der Position von IKVB zu gewährleisten, müssen Verträge über mehrere Spielzeiten gehen.
 - Eine angemessene Bezahlung sollte über dem Mindestgagen-Niveau (NV-Bühne) liegen, angelehnt an vergleichbare Berufsfelder bzw. an die übrigen Gehälter am Haus.*

1.2. Personelle und zeitliche Ressourcen müssen realistisch eingeschätzt und dürfen nicht „ausgenutzt“ werden.

- Um der ständigen Unterbesetzung bzw. der allgemeinen Überlastung von pädagogischen Abteilungen und Mitarbeitenden entgegenzuwirken, bedarf es mehr personeller Ressourcen und zeitlicher Kapazitäten. So kann der kreativen Vermittlungsarbeit der nötige Raum gegeben werden.
 - Eine ausreichend große Zahl an Mitarbeitenden, die gemeinsam als Team agieren und doch auch Expert*innen für einen jeweils bestimmten Bereich der Vermittlungsarbeit sind, ist erforderlich.
 - Die Aufgaben der IKVB beziehen sich auf ihre pädagogischen und künstlerischen Kompetenzen und sind keine Substitute für fehlende Kapazitäten anderer Abteilungen (beispielsweise Zielgruppenmarketing für schlecht verkaufte Vorstellungen). Sie werden zudem klar kommuniziert und ggf. schriftlich fixiert. Dafür können IKVB ihre Kompetenzen und Visionen auflisten. Dies kann mit den Erwartungen der Leitung/Dramaturgie/Marketing in Personalgesprächen abgeglichen werden und so das Anforderungsprofil der Stelle aktualisiert und eindeutig kommuniziert werden.
 - Die Einrichtung eines pädagogischen Sekretariats bzw. einer Koordinationsstelle ist je nach Größe des Hauses und der Abteilung sinnvoll. Sie kann Aufgaben aus folgenden Bereichen übernehmen:
 - Administration der pädagogischen Angebote
 - organisatorische Kommunikation
 - Versendung von Newslettern
 - Schreiben von Anträgen, Fundraising
 - Betreuung der sozialen Medien
 - Unterstützung beim Schreiben von Förderanträgen durch Kolleg*innen der Finanzabteilung des Hauses ist zu gewährleisten.
 - Ein regelmäßiger Austausch mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Hauses ist notwendig, um gemeinsam Strategien zu entwickeln und um die pädagogische Arbeit in der Öffentlichkeit online sowie in Printmedien sichtbar zu machen.

* Folgende unabhängige Verbände fordern ebenfalls die Anhebung der entsprechenden Gehälter im Bereich der Vermittlungsarbeit:

- Das Durchschnittseinkommen [von Musikvermittler*innen] liegt in Deutschland (...) bei 24.000 € brutto im Jahr. (...) Es bewegt sich mithin auf Mindestgagen-Niveau. (NJO Umfrage 2020).
- Das Ensemble-Netzwerk hält eine Gage von monatlich 3.000 € für angemessen (Quelle: Ziele 3000-ensemble-netzwerk)
- „In einem Angestelltenverhältnis sollten Arbeitgeber*innen eine Vergütung nach Bundesangestelltentarif (nach TV-L), wenigstens aber brutto 4.000 € monatlich zahlen.“ (Quelle: manifest_2020_0.pdf (butinfo.de))
- Das Netzwerk „MUTIK – Kreativpotential im Dialog“ fordert für freischaffende Künstler*innen und Kulturpartner*innen, die mit Schulen kooperieren, 70 € pro Stunde.

WAS WIR FORDERN

1.3. Räumliche Ressourcen und die Kooperation der IKVB mit anderen Abteilungen sind uneingeschränkt zu gewährleisten.

- Um die pädagogische Arbeit sinnvoll durchführen zu können, bedarf es entsprechender Räumlichkeiten und Unterstützung durch andere Abteilungen, wie Requisite, Kostüm oder Technik.
 - Räume für Proben, Kurse und Workshops oder Lagerung müssen den IKVB angemessen und verlässlich zur Verfügung stehen und ggf. von der Haustechnik gewartet werden.
 - Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und das Zurverfügungstellen von Material oder Technik muss selbstverständlich sein und darf nicht als unnötiger Mehraufwand oder Freundschaftsdienst verstanden werden.
 - Das Büro der Pädagogik muss ausreichende Kapazitäten, Materialien und technische Mittel für alle Mitarbeitenden aufweisen und eine regelmäßige Wartung der Geräte durch die Haustechnik muss stattfinden.
 - Durch die räumliche Anbindung an andere Abteilungen wird der interne Kommunikationsfluss begünstigt.

2. Einbindung in die künstlerische Gestaltung der Institution

Als Teil des Hauses und Schnittstelle zu Schulen und anderen Institutionen der (städtischen) Gesellschaft vermitteln IKVB das künstlerische Angebot nach draußen und holen zugleich Realitäten nach drinnen. Dabei wird es als wichtig angesehen, dass sich die Gesellschaft in ihrer Vielfalt im Spielplan wiederfindet. Es sollte von der gesamten Institution ein Spielplan für das Publikum angestrebt werden und kein Publikum für den Spielplan, denn die künstlerische Institution kann nur bestehen, wenn sie sich nach außen öffnet. Deswegen ist die Einbeziehung der IKVB von der Profilfindung des Hauses bis hin zur Beteiligung an konkreten Produktionen wichtig.

2.1. IKVB haben Anteil an der Spielplangestaltung und Profilierung des Hauses.

- IKVB werden zu allen wichtigen Treffen der Abteilungsleiter*innen eingeladen.

Gewinnbringender Informationsfluss in die und aus der pädagogischen Abteilung entsteht nur durch die Etablierung von regelmäßigen Gesprächsangeboten. Gleichzeitig wird damit die Sichtbarkeit der Abteilung im ganzen Betrieb und als Teil des Betriebs erhöht und die Prozesse des Betriebs werden für alle transparent. Abteilungen über Diskurse und Vorkommnisse zu informieren befähigt sie zudem zur Meinungsbildung und aktiven Teilhabe am künstlerischen Geschehen.

- Zusätzlich werden regelmäßige Treffen der IKVB mit der Dramaturgie und/oder der Intendanz angesetzt.

Zeit für persönliche Auseinandersetzungen der Intendanz/Dramaturgie mit Projekten und Kooperationen mit verschiedenen Akteuren der (Stadt)Gesellschaft ist notwendig, um den Diversitätsgedanken zu etablieren und im Spielplan Raum für nachhaltige/diversitätsfördernde Projekte zu schaffen. Erst auf einer persönlichen Gesprächsebene kann ein Mitspracherecht der pädagogischen Vermittlungs-Abteilung vollends greifen.

- IKVB werden als gleichberechtigte Abteilung angesehen und künstlerisch ernst genommen.

Die pädagogischen Formate und Produktionen der IKVB sind das Sprachrohr der jungen Bevölkerung und damit ein essenzieller Teil des Spielplans. Sie werden in der Disposition gleichberechtigt behandelt und erhalten nicht die „übrig gebliebenen“ Ressourcen zugeteilt, die die „richtige Kunst“ gerade nicht benötigt.

- Die Institution ermöglicht den IKVB die Teilnahme an Festivals/Konferenzen/Tagungen/Schulungen.

Die Vernetzung mit anderen künstlerischen Institutionen und Kolleg*innen sowie Fortbildungsmaßnahmen und die Beschäftigung mit der aktuellen Forschung sind essenzieller Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um wirkungsvolle Methoden und Formate zu entwickeln, neue Arbeitsweisen kennen zu lernen, neue Perspektiven einzunehmen und Kooperationen anzuregen oder zu festigen. Auch das Teilen der eigenen Ressourcen und Ideen kann für Kooperationspartner der Stadt oder freie Ensembles gewinnbringend sein. Um dies zu ermöglichen, sollte das Theater Freistellungen zulassen oder auch finanzielle Unterstützung leisten.

- Ein Kinder- und Jugendrat wird ermöglicht und von den IKVB betreut.

Ein Gremium aus einem Querschnitt der jungen Bevölkerung (theaterinteressierte Kinder und Jugendliche aus allen Bevölkerungsbereichen) wird gebildet und als beratende Instanz in künstlerische Diskurse der Institution einbezogen. Das Ziel ist, Diversität und Integration in der Spielplangestaltung voranzubringen. In regelmäßigen Treffen werden die Angebote des Hauses mit dem Gremium besprochen, weiter ausgebaut und Ideen für neue Projekte gesammelt, die für die jeweilige Altersgruppe interessant sind. Unabhängig von den Möglichkeiten der Umsetzung in der spezifischen lokalen Infrastruktur ist die erste Voraussetzung für dieses Vorhaben die Anerkennung der Bürger*innenmeinung in künstlerischen Fragen durch die Leitung.

WAS WIR FORDERN

2.2. IKVB sollten von Anfang an ein fester Bestandteil der Produktion sein.

- IKVB erscheinen formal als Teil der Produktion.

Durch die Namensnennung in Veröffentlichung und produktionsbegleitendem Material werden die IKVB innerhalb des Betriebs und auch öffentlich als Teil der Produktion gekennzeichnet. Damit steigt die Sichtbarkeit der Abteilung im Bereich der künstlerischen Produktion und das Theater demonstriert, dass es hinter der Expertise der/des IKVB steht.

- Der Zugang zu Proben, Regiesitzungen und Nachbesprechungen ist für IKVB jederzeit gewährleistet.

Die Teilnahme am künstlerischen Prozess ermöglicht Kommunikation auf Augenhöhe, Begleitung von Anfang an, Mitspracherecht und Wahrnehmung der IKVB als Teil des Produktionsteams. Damit wird verhindert, dass die pädagogische Abteilung nur zu den letzten Proben geholt wird, bei denen dann nicht mehr viel Bereitschaft bzw. Möglichkeit da ist, etwas zu verändern. Auch hier erleichtert regelmäßige Kommunikation den Prozess und erwirkt Mitspracherecht.

- Die Meinung der IKVB wird vom Produktionsteam sowohl als fachliche Expertise als auch als stellvertretend für das Publikum ernst genommen.

Die IKVB werden nicht als Außenstehende wahrgenommen, die dem künstlerischen Prozess fremd sind und ihn „stören“. Ihre Ansichten oder Anregungen werden als fachkundige Impulse angenommen (was nicht bedeutet, uneingeschränkt umgesetzt) oder sogar aktiv von Seiten der künstlerischen Leitung herangezogen, um Formate, Angebote und Inszenierungen zu schaffen, die auf die jeweilige Alters- und Zielgruppe passgenau zugeschnitten sind.

Auch wenn sie nur sporadisch am Prozess beteiligt sind oder gerade dann, werden sie produktiv als „outside eye“ betrachtet, das stellvertretend für den/die Zuschauer*in, der/die den Prozess auch nicht mitbekommen hat, Meinungen und Bedenken äußern kann, darf und soll.

Diese Offenheit des Produktionsteams für respektvolle und sachliche Impulse wird von der Theaterleitung mitgetragen und auch an (externe) Regisseur*innen kommuniziert.



Deutscher Bühnenverein
Landesverband Mitte

Nordrhein-Westfalen • Hessen • Rheinland-Pfalz • Saarland

Wir danken dem Team des DBV Landesverband Mitte für die Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projekts sowie allen unermüdlichen Kämpfer*innen für die Vermittlung von Kultur, die jeden Tag mit Elan und Herzblut unter nicht immer optimalen Bedingungen ihre Leidenschaft für die jeweilige Kunstrichtung weitergeben und damit langfristig gesehen zu deren Überleben beitragen.